

Berufslehre heute Parkettlegen ist ein Handwerk mit solidem Boden. Dies findet Geschäftsführer Dusko Kovacic, der nach seiner Ausbildung seinen eigenen Betrieb eröffnete. Sein Lernender Marcel Niggemeyer schätzt die wechselnden Arbeitsplätze und dass er Räume verwandeln kann.

Text: Iwona Eberle Foto: Sabina Bobst



«In meinem Beruf sieht man, was man gemacht hat», sagt Marcel Niggemeyer, 19 Jahre alt und lernender Bodenleger Fachrichtung Parkett aus Zürich-Seebach. Eine abgetakelte Jugendstilwohnung mit vergilbten Wänden ist nach der Renovation nicht mehr wiederzuerkennen. Die Wände sind strahlend weiss, das neue Buchenparkett glänzt. «Da ist dann ein Stolz», erzählt Marcel Niggemeyer. Er mag es, in Zürich und Umgebung an Häusern vorbeizukommen, in denen er schon gearbeitet hat. «Es gibt unglaubliche Objekte», fügt er an, «eine Villa in Kilchberg zum Beispiel mit einem Panorama-Seeblick, bei dem man nur staunen kann.»

Das ist ebenfalls etwas, das er schätzt: Er kommt herum, hat wechselnde Arbeitsplätze und erhält Einblick in ganz verschiedene Lebens- und Arbeitsumgebungen. Dazu kommt der Kundenkontakt. «Man lernt verschiedene Menschen kennen und kommt mit ihnen ins Gespräch.»

Vom ersten Tag an begeistert

Marcel Niggemeyer ist im zweiten Lehrjahr bei der Firma Top Design AG in Zürich-Wipkingen. Auf das Unternehmen kam er durch eine Anregung aus seiner Familie. «Ich suchte eigentlich eine Lehrstelle als Automechaniker», erzählt der ehemalige Sek-B-Schüler. Da schlug seine Mutter, die in der Nähe der Firma Top Design AG arbeitet, vor, dass er dort schnuppere. «Es packte mich vom ersten Tag an, ich lernte so viel. Eine Woche war mir viel zu kurz, darum beschloss ich, ein halbjähriges Praktikum zu machen.» Danach begann er die Lehre.

Dusko Kovacic, Geschäftsführer der Top Design AG, freute sich über den motivierten Lernenden. «Das ist natürlich eine Bestätigung für uns, und die Motivation ist sowieso das Wichtigste für eine Lehre.» Wichtig in seinem Beruf sei die Liebe zum Holz, da man als Parkettleger zu 90 Prozent Holz verarbeite – und natürlich Kraft. «Es ist ein schöner, aber körperlich anstrengender Beruf», erklärt der 34-Jährige.

Damit hat Marcel Niggemeyer zum Glück keine Probleme. «Klar braucht man Kraft, um Parkett in einem Treppenhaus hochzutragen, es gibt ja nicht überall einen Lift. Aber es ist machbar», meint der junge Mann. Sein Chef

achtet darauf, dass die Mitarbeitenden zu ihrer Gesundheit Sorge tragen. «Parkettschleifmaschinen etwa, die 80 Kilo wiegen, werden grundsätzlich zu zweit getragen, um den Rücken zu schonen», betont er. In der Schule werden die Lernenden ausserdem in den Umgang mit Maschinen und Werkzeugen eingeführt, damit sie sich zum Beispiel mit scharfen Messerklingen beim Zuschneiden von Abdeckfolien nicht verletzen.

Die Maschinen kennenlernen

Neben der Sicherheit steht im ersten Lehrjahr vor allem das Kennenlernen der Arbeitsprozesse auf dem Programm, aber auch der Umgang mit Kunden. Im zweiten Lehrjahr tauchen die Lernenden dann tiefer in die Materie ein. Es geht um das Erkennen und Behandeln verschiedener Untergründe, erste Verlegearbeiten, das Kennenlernen von Materialien, das Schleifen und Versiegeln. Im dritten Lehrjahr führen die Lernenden gewisse Aufträge schon völlig selbstständig aus. «Das Fördern der Selbstständigkeit steht im Vordergrund», erklärt Dusko Kovacic. «Die Lernenden sollen Selbstvertrauen gewinnen und für den Lehrabschluss gewappnet sein.»

Einen Tag pro Woche besucht Marcel Niggemeyer die Berufsfachschule, was ihm gefällt. «Es ist eine Abwechslung, und ich bekomme gerne etwas Arbeit für den Kopf.» Er profitiere von

den Praxiserfahrungen seines Berufskundelehrers. Dieser habe selbst viele Jahre auf dem Bau gearbeitet und könne darum viel erzählen. «Er erklärt auch verständlich, zum Beispiel wie man eine Schüttung macht, um auf unebenen Fussböden Niveauunterschiede auszugleichen.»

Rasche Selbstständigkeit möglich

Dusko Kovacics eigene Lehrzeit als Bodenleger liegt schon 15 Jahre zurück. Nach dem Lehrabschluss arbeitete er drei Jahre im Lehrbetrieb weiter. Nach dem Unterbruch wegen der Rekrutenschule machte er sich selbstständig und beschäftigt heute, zwölf Jahre später, sechs Angestellte und drei Lernende – einen Entscheid, den er nicht bereut. «Sein eigener Chef zu sein und neue Arbeitsplätze zu schaffen, ist ein tolles Gefühl und gleichzeitig eine Herausforderung.» Dass man sich als Bodenleger leicht selbstständig machen könne, hält er für ein grosses Plus dieser Ausbildung.

Einen ähnlichen Weg wie sein Chef will auch Marcel Niggemeyer gehen. Nach dem Lehrabschluss möchte er im Lehrbetrieb weiterarbeiten, danach die einjährige Zusatzausbildung für die Fachrichtung «Textile und elastische Beläge» anpeilen, in der er den Umgang mit weiteren Materialien wie Linoleum, Kork, PVC oder Teppich lernen würde. Alles andere lässt er im Moment noch offen. ○

Der Beruf Bodenleger/in

Ausbildung: dreijährige berufliche Grundbildung mit eidgenössischem Fähigkeitszeugnis (EFZ). **Fachrichtungen:** Parkett, textile und elastische Beläge. Möglichkeit zur einjährigen Zusatzausbildung in der jeweils anderen Fachrichtung. **Anforderungen:** abgeschlossene Volksschule, handwerkliches Geschick, räumliches Vorstellungsvermögen, Sinn für Formen und Farben, robuste Gesundheit. **Karrieremöglichkeiten:** Teamleiter Baustelle; Berufsprüfungen Chefbodenleger/in, eidgenössische/r Detailhandelsspezialist/in, Bodenberater/in; Höhere Fachprüfung Bodenlegermeister/in; Bachelor of Arts (FH) Innenarchitektur u. a.

➤ www.boden-parkettleger.ch; www.parkett-verband.ch

Berufslehre heute

Jedes Jahr treten im Kanton Zürich rund 12 500 Jugendliche eine Lehrstelle an. Sie erlernen neue, altbekannte oder exotische Berufe, solche, die schulisch hohe Anforderungen mit sich bringen, und andere, die mehr auf praktisches Talent ausgerichtet sind. Das Schulblatt porträtiert in einer Serie jeweils eine Berufsbildnerin oder einen Berufsbildner (Lehrmeister) und eine Lernende oder einen Lernenden (Lehrling) in ihrem Arbeitsalltag.